

Rückert, Friedrich: Die Scheidungsbrücke (1827)

1 Zwischen Zeit und Ewigkeit
2 Steht die Scheidungsbrücke,
3 Füllend mit dem Schreckensglanz
4 Die furchtbare Lücke.

5 Weißt du wohl, wie scharf und fein
6 Ist der Brücke Bogen?
7 Wie ein Schwert ist sie gezückt,
8 Wie ein Haar gezogen.

9 Soll ein Fuß des Menschen gehn
10 Auf der schmalen Brücke,
11 Wo nicht aufzufußen hat
12 Raum ein Fuß der Mücke!

13 Wer nicht fest darüber hin
14 Sich zu schreiten trauet,
15 Hoffe nicht, daß drüben ihm
16 Edens Wonne tauet.

17 Wenn der Frevler angelangt,
18 Steht die Brück' und funkelt,
19 Daß sich die Besinnung ganz
20 Schwindelnd ihm verdunkelt.

21 Ihn verwirrend, tritt heran
22 Mit des Todes Schrecken
23 Das Gedächtnis seiner Schuld,
24 Grau'n ihm zu erwecken.

25 Drunten gähnt der Abgrund auf,
26 Und der Seele Beben
27 Treibet ihn, dem eignen Sturz

28 Selber zuzustreben.

29 Doch, wo ein Gerechter geht,
30 Schwebt um ihn Vertrauen,
31 Das den Abgrund ihm entrückt
32 Und ihm läßt nicht grauen.

33 Hoffnung hebet seinen Blick,
34 Liebe gibt ihm Schwinge,
35 Glaube lächelt, daß sein Geist
36 Selig vorwärts dringe.

37 Seiner guten Werke Duft
38 Wird zu Goldwolkrändern,
39 Daß sich ihm die Brücke rings
40 Schmücke mit Geländern.

41 Auf der Brücke geht er hin,
42 Unter seinem Fuße
43 Steht sie wie aus Quaderstein
44 Oder Eisengusse.

45 Hüllen deine Lieder
46 Dich in Duft, daß du nicht siehst
47 In den Schwindel nieder.

48 Schwebend, wie der Morgenwind
49 Über Lilienbeete,
50 Geh, daß nicht dein Fußtritt schwer
51 Auf die Brücke trete.